

IN DIE ZUKUNFT DENKEN, IN DER GEGENWART HANDELN: TRÄUME VON KREATIVEN DEMOKRATIEN¹



LÁSZLÓ UPOR

Carry That Weight²

Ein legendärer ungarischer Professor für Zahnmedizin beginnt seinen neuen Kurs jedes Jahr mit einer Warnung an die Studierenden: „Bedenken Sie, dass der Zahn, den Sie behandeln, *immer* in einem Menschen endet.“ Ob diese Geschichte wahr ist oder nicht, spielt keine Rolle, denn sie vermittelt eine einfache, aber wichtige Lektion über Teile und *das Ganze*, über Organe und Organismen.

Man kann eine heruntergekommene Demokratie als abstrakte Idee nicht „heilen“ (oder ihre Löcher füllen), ohne die beteiligten Menschen zu berücksichtigen. Das menschliche Element. Körper und Geist; Fleisch, Blut, Nerven. Soziales Gewebe. Und soziale Bewegungen gehören zu den wirksamsten Behandlungen, um dieses besondere Gewebe – das lebenswichtige und hochempfindliche Organ unseres politischen Körpers – zu reparieren und zu regenerieren.

1 Aus dem Englischen von Gaby Gehlen

2 Alle Unterüberschriften in diesem Essay stammen aus Titeln von Beatles-Songs, hauptsächlich aus dem Album Abbey Road von 1969

Eine Bewegung ist mehr als ein Protest und weniger als eine Revolution (möglicherweise jedoch ein Abkömmling von ersterem und eine Vorläuferin von letzterer) und kann für eine Sache kämpfen, nicht um Macht. Progressive Bewegungen führen jedoch zu einer Haltungsänderung und letztlich zu einer *Veränderung der Machtstrukturen*. Die akkumulierte Wirkung dieser Bewegungen besteht in der Schaffung eines Vorzimmers zu einem bürgerrechtsfreundlicheren Haus der Demokratie.

Bei sozialen Bewegungen geht es nicht unbedingt um *große Zahlen*, nicht um die Masse: Ihre Stärke liegt in der Zusammenarbeit engagierter Menschen durch kollektives Handeln.

Golden Slumbers

Kollektives Handeln soll einzelne und Gruppen von Menschen aus ihrem langen Schlaf holen, ob sie nun in den schauerlichen Ecken eiskalter Unterschlüpfе oder den bequemen Kingsize-Betten gemütlicher Wohnungen liegen. Kollektives Handeln muss die Fenster des Dornröschenschlosses aufreißen – frischen Wind hineinlassen und die Menschen an die Macht des (individuellen und kollektiven) Selbst und ihre Verantwortung erinnern.

Kollektives Handeln ist für eine Gesellschaft das, was das Üben für Musiker:innen oder Tänzer:innen ist. Künstler:innen brauchen Talente und Aktivist:innen Ideen. Doch kann niemand seine Leistung ohne das ermüdende und anspruchsvolle *tägliche Üben* erbringen. Und ein Sabbatical gibt es hier nicht.

Kollektives Handeln wird die ultimativen Probleme der menschlichen Spezies nicht lösen: Es ist nicht das berühmte Schwert Alexander des Großen, mit dem sich der gordische Knoten der globalen Polykrise durchtrennen ließe, aber es könnte der globalen Polis helfen, neue *Wege zu finden* und den Knoten in gemeinsamer Anstrengung schrittweise zu lösen.

Kollektives Handeln mag vielleicht nicht die Welt retten, aber es kann die Gemeinschaften schulen und vorbereiten, die dies irgendwann *tun* werden, indem es den kollektiven Geist stimuliert, den Zynismus

verpuffen lässt, die eingefrorene Solidarität erwärmt und den überkochenden Hass abkühlt. Es kann die Muskeln des *wahren* politischen Körpers trainieren und spielen lassen.

Maxwell's Silver Hammer

Kollektives Handeln ist kein Selbstzweck, sondern eine mehrdimensionale Recherche, ein Lernprozess, ein ständiges Ausprobieren, ein nie abgeschlossenes Geschäft, eine Übung in Formen der Kommunikation und des Austauschs. Bei der Arbeit an einer gemeinsamen Aufgabe erleben und erkennen Menschen, wie ihr Beitrag den Lauf der Dinge *grundsätzlich* verändert – und wie kollektives gemeinschaftliches Handeln (im Gegensatz zum pöbelhaften „Beisammensein“) eine starke Säule einer zukünftigen Gesellschaft werden kann.

Kollektives Handeln ist ein multifunktionales Werkzeug (DIY!) der Befreiung, das unter anderem dazu dient, Hierarchien abzubauen, Privilegien zu beseitigen und das Misstrauen, die Frustration und die Scham der Machtlosen zu lindern. Dies ist nicht nur ein wertvoller Nebeneffekt, sondern ein integraler Bestandteil des langfristigen Plans. Im besten Fall sorgt kollektives Handeln dafür, dass die Mächtigen entwaffnet und die Machtlosen bewaffnet werden. Es hilft den Menschen, einander (wieder) zu vertrauen und an den Sinn und die Möglichkeit des Handelns zu glauben. Indem man etwas tut, beweist man, dass *es möglich ist*. Indem man etwas tut, wehrt man sich gegen die lähmende Angst und den Zweifel (die einem durch die Arroganz unterdrückerischer Machthabender und Institutionen auferlegt werden). Kollektives Handeln ist bestens geeignet, Mut zu fördern und die Moral zu heben. Für eine Sache zu kämpfen und untereinander Ideen zu verhandeln, weiterzuentwickeln und abzustimmen, indem man sich aktiv an der Formulierung des gemeinsamen Willens und der Ausführung des Plans beteiligt, schafft Gemeinschaft und stärkt diese.

Kollektives Handeln ist stets ein Frage- oder Ausrufezeichen – nie ein Punkt. Eine Bewegung ist das Gegenteil von Stillstand – und das ist nicht nur ein Wortspiel. Lassen wir nicht zu, dass das System erstarrt. Sorgen wir dafür, dass es in Alarmzustand bleibt.

Kollektives Handeln kann eine Antwort auf Verzweiflung sein, vermag aber nur dann etwas zu erreichen, wenn es von der furchtlosen und reaktionsfähigen Vorstellungskraft der Beteiligten inspiriert und geleitet wird.

Eine Bewegung benötigt möglicherweise Anführer:innen und unbedingt eine *Vision*, aber es geht nie um eine Anführerin oder einen Anführer oder eine Ein-Personen-Mission mit vielen Anhänger:innen. Das Aufkommen von Individualismus ist der Tod der Bewegung – dafür gibt es Beweise genug.

Something

Die Zukunft der Demokratie liegt in der Gegenwart: Sie wird nur durch die Präsenz der gegenwärtigen Demokratie gewährleistet (oder, anders formuliert: Ohne ihre Präsenz in der Gegenwart ist sie verloren). Man darf nicht heute grundlegende demokratische Werte opfern, aussetzen oder aufschieben, um die *Demokratie von morgen* aufzubauen (was nicht heißt, dass nicht Opfer notwendig sein können). „Oh, ich bin *grundsätzlich* für die Demokratie, aber ich muss *vorübergehend* undemokratische Praktiken anwenden, um unsere demokratische Zukunft effektiv zu gestalten.“ Es gibt keine Zukunft der Demokratie, wenn man nicht an die Möglichkeit einer starken Demokratie in der Gegenwart glaubt. Zeit und Raum sind untrennbar miteinander verbunden, warum also übernehmen wir nicht den Slogan „global denken, lokal handeln“ und machen daraus „*in die Zukunft denken, in der Gegenwart handeln*“.

Bewusstsein schaffen, organisieren, handeln. Mitmachen, einladen, analysieren, umorganisieren, verfeinern, neu ausrichten. Widerstand leisten, aufstehen, seine Stimme erheben. Handeln. Gemeinsam. Sich verbünden. Die eigene Erfahrung teilen und an denen anderer teilhaben. Von der vorherigen Generation lernen, die nächste Generation lehren.

Because

Wir sind stolz auf unsere Anpassungsfähigkeit. Sie gehört zu unseren hervorstechendsten Eigenschaften. Die Spezies *Homo sapiens* mit ihrem

ausgeklügelten physisch-chemisch-biologisch-geistigen System kann sich sehr gut an sich langsam verändernde Bedingungen anpassen – selbst an solche, die wir besser nicht ertragen sollten. Nicht nur unser Körper, auch unser Geist ist auf Anpassung ausgerichtet. Mit offensichtlichen Vorteilen. Aber ...

Die politische Klimakrise unserer Zeit lässt sich nur mit der meteorologischen Klimakrise vergleichen. Die wachsenden Unterschiede in den Lebensverhältnissen, eine noch nie dagewesene Konzentration von Macht und Wohlstand, massive Propaganda (eine topmoderne Gehirnwäschemaschine), der Siegeszug des Nicht-Faktischen, die zunehmende Herrschaft des Post-Faktischen. Dazu eine große Bandbreite an (anti-)sozialen Ängsten, die von Politiker:innen schamlos ausgenutzt und missbraucht und von den Medien befeuert und aufgeblasen werden. Doch wir passen uns immer wieder an, möglicherweise zu unserem Nachteil, wie in der Legende von den unglückseligen Fröschen in einem Topf mit Wasser, das langsam zum Kochen gebracht wird. Das liegt zum einen daran, dass wir uns antrainiert haben, die ersten Anzeichen zu ignorieren und erst mit tödlicher Verzögerung zu reagieren, zum anderen daran, dass wir uns für individuelle Lösungen entschieden haben. Dabei kann nur kollektives Handeln Einzelnen und kleineren gesellschaftlichen Einheiten helfen, die gefährlich steigende Temperatur unserer halbwegs komfortablen Gesellschaft zu erkennen – und die Hitze zu reduzieren oder den Topf mit kochendem Wasser rechtzeitig umzustößen.

Come Together

Eine lange Geschichte politischer Aktionen und Bewegungen beweist, wie wichtig die *Freude am gemeinsamen Handeln* für den Erfolg einer Bewegung ist. Im Laufe der Jahrhunderte – und insbesondere der letzten Jahrzehnte – gab es spektakuläre Beispiele für freudigen Widerstand. Aktivist:innen und ihre Mitstreiter:innen, Teilnehmende und Zuschauer:innen (also potenzielle künftige Mitstreiter:innen) brauchen und verdienen das Gefühl von Gemeinschaft, das sich im gemeinsamen Lachen manifestiert (und durch dieses befeuert wird) und in der Freude am Schaffen. Etwas Unerwartetes zu schaffen, etwas, das Bestand hat. Bilder, Klänge. Visuelle, akustische und geistige Zeichen. Slogans. Symbole.

Wie wichtig diese Erinnerungen sind, zeigt sich daran, wie große Erfolge von Superstars oder Alltagsheld:innen in Wissenschaft, Kunst und Aktivismus Anerkennung und Erwähnung finden. Große Momente hinterlassen einen bleibenden Eindruck in unseren Köpfen und Seelen. Einige davon sind Abdrücke, Spuren eines vergangenen oder noch laufenden Prozesses, andere werden vorher geschaffen, um etwas zu kennzeichnen, das noch keine endgültige Form hat. Gewöhnliche Gegenstände werden in neuen Zusammenhängen präsentiert, alltägliche Handlungen erlangen neue Bedeutungen, gewöhnliche Orte werden zu Pilgerstätten, während andere *geborene Symbole* sind.

Die allgegenwärtige Zahl Pi, das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa, die kurzen Hosen von Picasso und Glenn Goulds berühmter niedriger Klavierstuhl; „der“ Zebrastrifen auf der Abbey Road, Neil Armstrongs Fußabdruck auf dem Mond, Ruby Bridges' erstmaliges Betreten einer Schule ohne Rassentrennung 1960 in New Orleans, Mahatma Gandhis 385 Kilometer langer Salzmarsch im Jahr 1930 und die Reise („The Walk“) der Riesenpuppe Little Amal über die sieben Weltmeere auf der Suche nach ihrer Mutter und einem neuen Zuhause; Maria Skłodowskas (alias Marie Curies) *zweiter* Nobelpreis, Greta Thunbergs „Fridays for Future“ und Patti Smiths peinlicher, aber absolut menschlicher Aussetzer bei der Nobelpreisverleihung 2016; das Stonewall Inn in New York, der Platz des Himmlischen Friedens in Peking, der Maidan in Kiew und der Gezi-Park in Istanbul; „I Have a Dream“, Black Lives Matter, „Nothing About Us Without Us“ und Woman, Life, Freedom. All dies bedarf keiner weiteren Erklärung.

Wir sehnen uns nach Bildern, Symbolen (Farben, visuellen Mustern), Klängen und Slogans zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen, mit denen wir etwas anfangen können. Mit denen wir uns identifizieren können. Um hochtrabende Ideen zu übersetzen, zu übertragen und auf den Punkt zu bringen. Um andere zu ermutigen, sich der Gemeinschaft anzuschließen und sich zu beteiligen, zunächst einmal nur durch das Teilen und die aktive Nutzung von Symbolen. Symbole haben ihr eigenes Leben. Sie leben viel länger als die Aktionen und Bewegungen, die sie hervorgebracht haben. Sie werden immer wieder aufgegriffen, recycelt, neu interpretiert, wiederbelebt, angepasst. Integriert. Verfeinert. Entwickelt. Bewegungen lernen voneinander, leihen sich Methoden, Werkzeuge,

Ideen, Ideale (manchmal sogar Idealist:innen) von ihren Vorgänger:innen oder ähnlichen Bewegungen. Das ist ein Teil ihrer Stärke; auf diese Weise können auch die kleinsten und kurzlebigsten Bewegungen so einflussreich sein wie stärkere, größere Bewegungen ihrer Art.

Here Comes the Sun

Wir wissen nicht, wie eine zukünftige Demokratie aussehen wird. Wir wissen nicht viel über die Zukunft der Demokratie – deshalb reicht es nicht, diese im Voraus theoretisch zu planen: Wir müssen *aktiv experimentieren*. So wie es Wissenschaftler:innen tun, wie es Künstler:innen tun. Die Zukunft der Demokratie liegt vielleicht nicht im festen Glauben *an eine bestimmte Demokratie*, sondern im endlosen Experimentieren mit *Demokratien*. (Nein, nicht das ständige Verändern und Beugen von Prinzipien, wie es Autokrat:innen tun. Und nein, nicht das Appellieren an den kleinsten gemeinsamen Nenner, wie es Populist:innen tun. Populismus ist ein Zerrbild von „Alle Macht dem Volke“.) Soziale Bewegungen sind fortgeschrittene Studiengänge in (partizipativer) Demokratie.

Ein echtes Demokratielabor muss aus dem Bereich der sozialen Bewegungen kommen (d. h. soziale Bewegungen sind Demokratielabore): eine Lerngesellschaft, die sich aus verschiedenen Studienbereichen zusammensetzt und in der die Möglichkeit, Fehler zu machen, dazugehört. Die Fähigkeit, Fehler korrigieren zu können, stärkt den Glauben an den Wandel und die Flexibilität des komplexen Systems. Komplexe Probleme bedürfen komplexer Lösungen: nicht nur eines *Gesellschaftszahnarztes*, sondern eines Teams aus Spezialist:innen und Gesundheitspersonal, das sich um *den* ganzen Körper kümmert.

Komplexität bedarf der Imagination. In der Mathematik kann eine imaginäre (d. h. „nicht reale“) Zahl (*i*) den Bereich der *reellen Zahlen* durch das Füllen einer Kavität zu einem Bereich aus *komplexen Zahlen* erweitern – der wiederum äußerst real ist.

Kollektives Handeln – von Kunst und Wissenschaft getragener Gruppenaktivismus – tut genau das: Es füllt die Lücke (oder baut eine Brücke) zwischen bekannten Realitäten und malt einen strahlenden Himmel über die monochromen politischen Ideologien und Diktate der düsteren, betäubenden Realität. Kollektives Handeln muss den aus

Gips gefertigten Sarkophag schädlicher Dichotomien zerbrechen, der die Menschen – wenn er fest wird – auf fatale Weise voneinander trennt und damit sowohl den Einzelnen als auch die Gesellschaft lähmt. Kollektives Handeln ist Einstein, der seine Zunge herausstreckt.

Mit der modernen Wissenschaft – der neuen Geometrie, der Quantenphysik, der Psychoanalyse und vielem mehr – haben wir den festen Boden eines zuvor kohärenten Weltbildes verloren, aber ein ganz neues Universum gewonnen, das erforscht und bewohnt werden wollte. Wir haben erlebt, wie nicht-euklidische Geometrien mit ihren überraschenden *Parallelpostulaten* die moderne Naturwissenschaft reformiert und (unter anderem) die Raumfahrt ermöglicht haben. Was wir noch nicht herausgefunden haben, ist, wie die *nicht-euklidische Gesellschaft* aussehen wird, wenn wir das *Postulat der partizipativen Demokratie* revidieren.

Man muss kein:e Künstler:in oder Wissenschaftler:in sein, um Teil einer Bewegung zu werden oder diese gar anzustoßen, aber wenn man Künstler:in und/oder Wissenschaftler:in ist, dann sollte man sich besser an sozialen Bewegungen beteiligen.

Octopus's Garden

Kunst und Wissenschaft müssen aus ihrem Elfenbeinturm herabsteigen. Der Turm kann – und muss mitunter – ein sicheres und ruhiges Umfeld bieten, um in schalldichten Laboratorien große Ideen zu testen und zu fördern. Aber weder die Wissenschaft noch die Kunst sollten sich dauerhaft in den abgeschiedenen und gut gepolsterten oberen Kammern des Turms einschließen.

Sie können in Ihrem heiligen Elfenbeinturm arbeiten und trotzdem im Dorf wohnen – indem Sie die Himmelsleiter, die Rolltreppe mit Lichtgeschwindigkeit, eine Reihe von mehrfarbigen, aufgeblasenen, musikalischen Rutschen, Laserstrahlen, den Regenbogenfallschirm oder einen magischen Fantasieballon benutzen, um zwischen den beiden auf und ab zu reisen.

Steigen Sie vom Elfenbeinturm (ein guter Ort, um die Sterne zu beobachten) auf den Grund und den Meeresgrund hinab, wo Sie staunend das Labyrinth des Lebenslabors erkunden können. Lassen Sie sich inspi-

rieren von der Analyse der simplen Komplexität eines Einzellers, von der Beobachtung des unglaublichen Oktopus mit seinen drei Herzen und seinem mysteriösen Ganzkörpergehirn. Oder des völlig unmöglichen Axolotl und der unvorstellbaren Meeresschnecke mit ihrer Fähigkeit, sich selbst zu enthaupten, um zu überleben. Sehen Sie, wie sie sich durch Autotomie ihre Autonomie bewahrt, wenn es hart auf hart kommt.

Studieren Sie die Koexistenzen, die Symbiosen, die reichhaltigen Verbindungen innerhalb des gesamten globalen Systems. Kein Organismus ist zu einfach, keiner zu kompliziert, wenn Sie mit Neugier und Mitgefühl hinschauen. Erheben Sie Ihr Glas auf die einladende, kollaborative Natur der Schöpfung.

Und denken Sie beim Anstoßen an die vielfältige Zusammenarbeit von Menschen und Nicht-Menschen bei der Entstehung des Weins, den Sie in Ihrem Glas haben. Zuerst Mineralien, Pflanzen, Erde, Unkraut, Insekten, Bienen, Sonne, Wind und Regen (möglicherweise auch Schnee und Eis); dann Pilze, Stahltanks, Eichenfässer und Amphoren, Temperatur und Luftfeuchtigkeit; später Flaschen und Korken; schließlich wieder Luft – Ihr Sehvermögen, Ihre Nase und Ihre Geschmacksknospen, um die Säuren, den Zucker, ein breites Spektrum an Gerüchen und Geschmack aufzunehmen. Zwar ist die offensichtliche Veränderung der einzelnen Elemente nicht wahrnehmbar – ihr kumulativer Beitrag ist jedoch immens und bringt etwas Einzigartiges hervor.

So, wie der kreative Geist des Individuums dem kollektiven Handeln eine besondere Note verleiht, ohne sich selbst zu verlieren. Wieder und wieder und wieder.

Here, there and everywhere.

Across the Universe.

